

Alompanzade
d'una casa de Schmitzer



Señor Don Rius M.^a Miller.

Orfeo Carola.

Carrer alto de Sant Pere, 13

Espana

Barcelona.

R106.

Amsterdam 2., Bronckhorststraat 40.^{II}

23 de Junio de 1932.

Señor Don Aluis M.^a Miller - Barcelona.

Muy distinguido Señor: Por la presente tengo el honor de comunicarle que me propongo visitar a España en el mes de agosto para el sólo fin de poder estudiar un poco más profundamente la música de su país, que me interesa muchísimo. Tendría la mayor satisfacción si Ud. pudiera concederme una entrevista y para este fin me tomo la libertad de pedirle si tendría Ud. la amabilidad de recibirme. Me prestaría Ud. un gran servicio poniéndome al corriente de sus señas durante el estío.

Quizás mi nombre ya le esté conocido: algunos artículos sobre mi trabajo en favor de la música española han aparecido en la Revista musical catalana, Ritmo etc.

Incluyo en la presente una carta la cual el Profesor Dr. Albert Schweitzer tenía la amabilidad de escribir.

En la espera de verme honrado con su grata contestación quedo de Ud. su muy atdo. y S. S. q. e. s. m.

Willem van Wamel.

M. Luis Millet. Orpheo Catala
13 act de St Pere. Barcelone

Amsterdam. 185. 22

cher frère Catalan. - Je voici en tournée de concerts sur les immenses orgues
hollandaises. Après je vais en Angleterre et en Ecosse. - Voici M. Willem van Warmelo
musicien et musicographe hollandais, dont vous connaissez le nom. Il va en août
en Catalogne pour étudier votre si admirable musique ancienne et se réjouit
beaucoup de faire votre connaissance. Je vous écris ce mot pour vous recom-
mander ce musicien si instruit et si sympathique qui vous apportera en même
temps des nouvelles de moi. - Je vais bien, mais je suis noyé dans le travail.
J'ai été très fatigué par le travail pour le discours sur Goethe que j'ai dû faire
à Frankfurt le jour de l'anniversaire de sa mort - Après j'ai dû aussitôt
entreprendre cette tournée de concerts - vers le 14 juillet je rentre à Günsbach,
Alsace, pour être dans la solitude et travailler à un livre qui doit être
terminé avant mon retour en Afrique. De cœur à vous et avec mes bonnes
pensées pour tous les frères Catalans. Je ne vous oublie pas.
votre Albert Schweitzer

8. CHORAL (FANTASIE) IN E DUR. . CÉSAR FRANCK

César Frank, vlämischer Abstammung, lebte als Organist von Ste. Clothilde in Paris, wo er 1890 starb. Seine Zeitgenossen erkannten seine Grösze nicht. Er ist aber der Grössten einer, die die Orgel berührten und auf ihr die Ausdrucksmöglichkeit für ihre Gedanken suchten.

Im Stil ist César Franck von Bach vollständig unabhängig. Er hat seine eigene, ungeheuer einfache und wunderbar orgelmässige Schreibart. Er versucht nicht orchestrale Effekte auf der Orgel hervorzubringen, sondern er lässt ihr ihre Eigenart.

Wie Bach ist César Franck von tiefer Frömmigkeit beseelt. Seine Kunst ist ihm heilig. Darum ligt eine solche Weihe über seinen Werken.

Während eines Sommeraufenthaltes auf dem Lande, im Jahre 1890, schrieb César Franck die drei Choräle. Sie sollten sein letztes Werk sein. Im Herbste desselben Jahres wurde er auf einer Fahrt in Paris — er nahm einen Wagen, weil er sich für eine zu gebende Unterrichtsstunde verspätet hatte — von der Deichsel eines Fuhrwerks angerannt. Er starb an den Folgen der dabei erlittenen inneren Verletzung. Als der Priester kam, um ihm die Sterbesakramente zu reichen, traf er ihn im Bette sitzend, mit dem Eintragen der Registrierung der Choräle beschäftigt.

Unter Choral versteht César Franck eine Fantasie über ein frei erfundenes choralähnliches Thema.

Zu Beginn des Chorals in E-Dur erklingt, im Wechselspiel zwischen Hauptklavier und Nebenklavier, ohne Pedal, der grosze, einfache, dreiteilige Satz, der der Fantasie zu Grunde gelegt wird. Er ist von einer wunderbaren Melodie.

Darauf setzt eine Zwiesprache zwischen einer Solostimme und den Flöten ein, in der die Motive des Anfangs und des Schlusses des Chorals wiederkehren. Ein *Maestoso* in *Fortissimo*, auf Motiven aus dem Mittelsatze des Chorals fuszend und von rezitativischen Sätzen unterbrochen, leitet zu einem Mittelsatze über, in dem die Motive des Mittelsatzes des Chorals sich ausleben. Eine Reminiszenz an den Anfang der Melodie leitet zum dritten Satze über, in welchem das Schlussmotiv der Melodie zuerst im Tenor, dann im Sopran, dan im Bass mit einem aus dem zweiten Satze übernommenen figurierten Motiv auftritt.

Ein neues Auftreten der Reminiszenz des Anfangs der Melodie führt zum Schluszsatze, im welchem das Anfangsmotiv und das Endmotiv der Melodie miteinander zum gewaltigen *Fortissimo* gelangen. In einem grandiosen Durcheinander des Anfangsmotivs der Melodie, das hier in Sechzehnteln statt in Achteln auftritt, bricht das Stück wie in einem Jubelruf ab.

Diese Fantasie gehört nach Inhalt und Form wohl zum Tiefsten und Vollendetsten, was für die Orgel geschrieben worden ist. Es ist überschwängliche, unmittelbar wirkende Musik.